

Welche fünf Themen wurden in Ihrer AG am meisten diskutiert?

1. Vergleich: Schulverpflegung früher und heute

Vieles ist ähnlich und Parallelen sind zu erkennen. Zum Beispiel essen/aßen die Kinder am liebsten Milchreis mit Apfelmus oder Jägerschnitzel. Oder weniger gerne Suppen und Grützwurst (wobei „Tote Oma“ schon immer eine ganz furchtbare Bezeichnung ist). Wichtig war und ist es immer noch, freundliches Küchenpersonal und eine angenehme Atmosphäre mit stimmigen Rahmenbedingungen zu haben, wie z.B. ausreichend Zeit. Besonders hervorzuheben ist die Feststellung, dass die Schüler/innen (gestern und heute), die vor Ort bekocht werden, zufriedener sind. Dennoch kann festgestellt werden, dass sich in der Essenverpflegung schon einiges Positives getan hat, z.B. konnten Schüler/innen früher nicht zwischen mehreren Angeboten auswählen. Dennoch nicht genug, denn von den 25 Anwesenden essen tatsächlich nur 6 Schüler/innen in der Schule.

2. Die Qualität des Schulessens & warum so viele nicht teilnehmen

Die Schüler/innen, die nicht mehr an der Schulspeisung teilnehmen, haben bisher in der Grundschule schlechte Erfahrungen gesammelt, z.B. mit Fundstücken im Essen oder gar mit dem Erdbeer-Skandal. Das ausgeteilte Essen ist zudem oft nur noch lauwarm und labbrig, hat also wenig Konsistenz. Die Schüler/innen wünschen sich (noch) mehr Alternativen zur Auswahl (die dann auch für alle reichen) und Essensbezeichnungen, die auch verraten, welches Essen angeboten wird. Es müsste mehr Obst und Gemüse sowie Joghurt zur Auswahl geben. Die Abwechslung im Angebot ist ein ganz großer Wunsch. Ein wichtiger Punkt ist auch das Küchenpersonal, das mit Freundlichkeit und einem hygienischen Äußeren ausgestattet sein sollte.

3. Alternativen, die zum herkömmlichen Essenangebot geschaffen wurden und gut funktionieren

In vielen Schulen gibt es alternative Angebote, die in Konkurrenz zur herkömmlichen Schulverpflegung gehen und von den Schüler/innen besser angenommen werden. Das sind z.B. Schülerfirmen, die selbst gemachte Sandwiches anbieten, Snackautomaten oder der günstige Imbiss/Bäcker nebenan. Schüler/innen fühlen sich hier individueller behandelt und können sich mehr nach ihren eigenen Bedürfnissen und Zeitplänen richten.

4. Wünsche an die Essenvergabe bzw. den Raum und die Rahmenbedingungen

Die Schüler/innen wünschen sich für ihre Mittagspause eine schöne, freundliche und helle Atmosphäre. Der Raum sollte warm und in der Nähe sollten mehrere Toiletten sein. Wichtig ist den Schüler/innen auch eine gute Belüftung und eine gute Beleuchtung, ebenso müssen genügend Sitzplätze vorhanden sein. Toll wäre auch die Möglichkeit, bei schönem Wetter draußen zu essen.

Eine Pausenzeit zwischen 40 und 50 Minuten wäre ideal. Die Essenspause sollte auch nicht so spät im Tagesverlauf (wenn Schule schon fast vorbei ist) angesetzt sein, sondern möglichst „mittig“ im Schulalltag.

In den öffentlichen Kantinen, wie z.B. im Oberstufenzentrum, sollen mehr Kassen zur Verfügung stehen, um einen zügigeren Ablauf zu gewährleisten. Das Küchenpersonal sollte freundlich und ausreichend vorhanden sein. Das Essen soll appetitlich aussehen und ansehnlich auf dem Teller angerichtet sein – am liebsten wäre es den Schüler/innen, wenn sie ihr Essen selber nehmen und auswählen dürfen.

Und vielleicht ein Blick in die Zukunft: Auf den gemalten Bildern des schönsten Pausen- und Speiseraumes waren (unterirdische) Essen-Förderbänder die auffälligste Idee.

5. Die Idee der Mensa-AG und anderer Beteiligungsmöglichkeiten

Je Schule sollte eine Mensa-AG eingerichtet werden. Sie soll aus Mitgliedern der Schulleitung, der Eltern-, Lehrer- und Schüler-Gremien und dem jeweiligen Essenanbieter bestehen. Ihre Aufgaben können sein: das Essen testen, Ideen und Anregungen sammeln, Aktuelles besprechen, Fragebögen erstellen und auswerten, Verträge prüfen bzw. in Neuausschreibungen mitwirken, usw.

Unabhängig von der Mensa AG ist ein sehr wichtiger Punkt der Beteiligung von Schüler/innen das Thema der Essensauswahl, die am selben Tag erfolgen sollte und auch eine individuelle Auswahl bzw. Ausweichmöglichkeiten zulassen sollte. Ebenso wurde deutlich, dass die Schüler/innen gerne aktiv teilnehmen wollen am Essenprozess, indem auch sie Verantwortlichkeiten übernehmen, wie z.B. das Tischdecken oder den Raum mitgestalten (Welche Bilder hängen an der Wand? Was soll auf den Tischen bereit stehen? etc.).

Welche Ziele hat sich die AG vorgenommen oder welche Ziele würden Sie als Expertin und Moderatorin empfehlen?

Da die Teilnehmer/innen zum größten Teil entweder aus Rehfelde oder aus Strausberg kamen, können sehr regionale Aussagen getroffen werden:

- In Rehfelde scheint das Schulessen echt super zu sein – einzig die monatliche und wöchentliche Wiederkehr (z.B.: immer mittwochs gibt es Suppe, der Essenplan wiederholt sich monatlich) ist bei Schüler/innen nicht beliebt, sie wünschen sich in dieser Hinsicht mehr Flexibilität → Es sollte ein Gespräch mit dem Essenversorger geführt werden, welches in Eigenregie erfolgen kann.
- Die Strausberger Teilnehmenden zeigten großen Handlungsbedarf in ihrer Stadt an. → Hier sollten zukünftig alle Beteiligten (Stadt, Schule, Kinder und Jugendliche) an einen Tisch kommen und die Situation vor Ort genauer abklären und für jede Schule gesonderte Handlungsschritte aufstellen. Möglich wäre es, dieses Thema in die jährlich stattfindenden Kinder- und Jugendkonferenzen (nochmals) aufzunehmen.
- Kreisweit sollte jede Schule eine Mensa-AG haben → Hier kann es hilfreich sein, wenn Handlungsempfehlungen entwickelt werden, die Infomaterial bieten, Schritt-für-Schritt-Anleitungen innehaben, Best Practice Beispiele vorstellen, oder Formatvorlagen (z.B. für Protokolle, Einladungen, Fragebögen o.ä.) zur Verfügung stellen.